



«Renatopedia» – der Herzblut-Archivar – verabschiedet sich nach 35 Jahren

Vor 35 Jahren stand der Vollblut-Historiker Renato Morosoli erstmals im Archiv der Einwohnergemeinde Unterägeri. Seither kümmerte er sich um die akribische Aufarbeitung und Sicherstellung des Verwaltungswissens.

Renato, wie kam es dazu?

Als gebürtiger Zuger studierte ich nach der Kantonsschule Geschichte und kam durch meine Lizentiatsarbeit in Kontakt mit dem Archiv, das mich nicht mehr liess.

War Archivar schon immer dein Traumberuf?

Nein, während des Studiums sah ich meine Zukunft eher im pädagogischen Bereich als Geschichtslehrer. Doch ich merkte bereits in der Ausbildung, dass dies mein Herz nicht höher schlagen liess. Ich bin mehr der «Forscher und Grübler» und mich faszinierte schon immer die Arbeit mit Originaldokumenten.

Und wie kamst du ins Archiv nach Unterägeri?

Nach dem Studium arbeitete ich beim Staatsarchiv des Kantons Zug und kam dadurch nach Unterägeri. Die Einwohnergemeinde suchte damals Unterstützung bei der Aufarbeitung der Dokumentenberge. Schon damals zeigte sich, dass dies während des regulären Arbeitspensums eines Gemeindegemeinschreibers nicht möglich ist. Ich hätte jedoch nicht gedacht, dass ich so lange bleibe.

Was hat dich so lange hier gehalten?

Einerseits die Arbeit – Archivar bin ich mit Herzblut – und andererseits die Zusammenarbeit und der Austausch mit den Mitarbeitenden sowie den Gemeinderäten habe ich in Unterägeri über all die Jahre sehr geschätzt. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bei allen bedanken. Ich konnte etwas Neues aufbauen und hatte meinen eigenen Bereich. Es war einfach wie für mich geschaffen.

Wenn du dich an deinen ersten Arbeitstag zurückerinnerst – was ploppt da bei dir auf?

Es war etwas chaotisch. Das Archiv befand sich bereits damals im Keller des Gemeindehauses und wurde bis zu meinem Eintreffen eher vernachlässigt. Ich startete mit einem 10-Prozent-Teilzeitzentrum und war alle zwei Wochen jeweils einen Tag vor Ort. Es zeigte sich schnell, dass dies nicht ausreichte, und so arbeitete ich bis heute in einem 20-Prozent-Pensum.

Erzähl uns von einem normalen Arbeitstag im Archiv – was sind deine Tätigkeiten?

Als Archivar bewerte und erschliesse ich in erster Linie Verwaltungsdokumente. Dies geschieht in enger Abstimmung mit den Amtsstellen. Wir legen fest, welche Dokumente wie lange aufbewahrt werden sollen. Die Dokumente werden im Anschluss in einem detaillierten Verzeichnis festgehalten, so dass diese später rasch wiedergefunden werden. Ausserdem



beurteile ich, wie schützenswert die archivierten Daten sind, um den Datenschutz zu gewährleisten. Im Anschluss dazu Sorge ich für eine gute Aufbewahrung der Dokumente, die ja dauerhaft archiviert werden. Neben meinen Archivierungsaufgaben beantworte ich Anfragen von extern und intern. Die Bereitstellung von Informationen ist ja eine Hauptaufgabe von Archiven.

Was sind das für Anfragen?

Aktuell erhalten wir beispielsweise im Rahmen der Aufarbeitung der früheren Zwangsmassnahmen in der Fürsorge Anfragen vom Staatsarchiv, die wir unterstützend beantworten. Es kommen auch Anfragen von Privatpersonen oder Medienschaffenden zur Geschichte von Unterägeri und des Ägeritals. Aber unsere Priorität liegt klar bei der Unterstützung der Verwaltungsmitarbeitenden.

Wie sieht diese Unterstützung im Detail aus?

Das ist sehr unterschiedlich. Interne Anfragen kommen einerseits vom Gemeinderat, welcher zum Beispiel Informationen zur Herleitung eines Reglements benötigt oder Einsicht in alte Protokolle wünscht. Oder ich besorge den Mitarbeitenden der Abteilung Bau alte Pläne und Informationen zu Grundstücken. Ein hochaktuelles Thema ist in diesem Zusammenhang die laufende Ortsplanungsrevision. Hier versorge ich die aktuell Beteiligten mit Informationen aus vergangenen Beschlüssen und Plänen. Mit meinem langjährigen Wissen kann ich vieles «aus dem Ärmel schütteln» – intern nennen sie mich «Renatopedia».

Wie hat die Digitalisierung deinen Alltag verändert?

Bereits mein erstes Archiv-Verzeichnis erstellte ich mit meinem eigenen Computer und darf mich

wohl diesbezüglich als Archivpionier im Kanton bezeichnen. Die Digitalisierung schafft gerade in Bezug auf die Archivierung Ordnung und Klarheit.

Was war dein persönliches Highlight in den 35 Jahren?

Die Kirch-, Einwohner-, Korporations- und Bürgergemeinden von Unter- und Oberägeri wollten ihre Geschichte aufarbeiten. Als Basis hierfür arbeitete ich mich durch alle Ägerer Archive. Es war eine spannende Aufgabe und erfüllt mich noch heute mit Stolz, den daraus gewonnenen Schatz in Form des Doppelbandes «Ägerital – seine Geschichte» in den Händen zu halten. Das war ein grossartiges Projekt.

Was planst du in deinem kommenden Lebensabschnitt?

Mein Beruf war Archivar, den ich mit viel Freude, Begeisterung und Engagement ausgeübt habe. Meine Passion ist Geschichte, der ich auch weiterhin nachgehen werde. Ich habe verschiedene Themen, die mich interessieren und die ich mit meinem historischen Wissen vertiefen möchte. Das eine und andere wird sicherlich im Tugium, dem historischen Jahrbuch des Kantons Zug, erscheinen.

Es gäbe noch so viel mehr zu erzählen ... Das Gemeindearchiv – ein Teil seines Lebenswerks – hat er vertrauensvoll in jüngere Hände übergeben. Renato – wir wünschen dir bei bester Gesundheit alles Gute und freuen uns auf viele spannende Fachartikel aus deiner Feder.



CORONAVIRUS

Aktuelle Informationen zur Lage rund um das Coronavirus finden Sie auf der Startseite der Gemeinde-website unteraegeri.ch und auf dem digitalen Dorfplatz Crossiety.

Zugerinnen und Zuger – jetzt dürfen alle!

Ab sofort sind alle Zugerinnen und Zuger über 16 Jahren für die Impfung zugelassen.

Alle Impfwilligen sind aufgefordert: corona-impfung-zug.ch



Schweizer Filmabend, Donnerstag, 17. Juni 2021, 19.30 Uhr AEGERIHALLE

Der Abend beginnt mit einem Gespräch zum Filmprojekt «Wo Kinder spielten – das Ägerital im Wandel» von Regisseurin Claudia Steiner, aufgewachsen in Schwyz. Gemeinsam mit Eugen Häusler, einem Protagonisten des geplanten Films und weiteren Gesprächspartnern, wird diskutiert, welche Bedeutung das Ägerital für sie hat – damals und heute. Die kurze **Filmvorschau** und die interessante Gesprächsrunde machen bestimmt «gluschtig» auf den Dokumentarfilm, welcher nächstes Jahr Premiere feiern soll.

Im Anschluss heisst es in der AEGERIHALLE «Film ab!» für den bekannten und erfolgreichen Schweizer Kinofilm «Platzspitzbaby» von Regisseur Pierre Monnard.



aegerihalle.ch

Rückblick – ein angeregter Austausch

Am Samstag, 8. Mai 2021 fand die zweite Ortsplanungskonferenz in der AEGERIHALLE statt. Rund 40 Einwohner*innen, die Gemeinderatsmitglieder und die Fachverantwortlichen nahmen an den Diskussionen zur räumlichen Zukunft der Gemeinde Unterägeri teil.

Der Ortsplaner Marcel Muri erläuterte detailliert die Inhalte der Raumentwicklungsstrategie (RES) und präsentierte die Vision für die Zentrumsentwicklung des Dorfes.

Aufgrund der aktuellen Lage war das Arbeiten und Diskutieren in kleinen Gruppen nicht wie geplant möglich. Der Austausch fand im Plenum statt. Sowohl die RES als auch die Vision für das Zentrum wurden sehr positiv aufgenommen.

Auf der Website ortsplanung-unteraegeri.ch finden Sie den Rückblick zu den diskutierten Themen sowie den Auswertungen des Meinungsbarometers «Mentimeter». Alle Rückmeldungen aus der Ortsplanungskonferenz und der E-Mitwirkung werden in die Überarbeitung der Raumentwicklungsstrategie einfließen, welche für die breite Bevölkerung im dritten Quartal 2021 öffentlich aufgelegt werden soll.



«Freude herrscht!»

Anlässlich einer Projektschussitzung besuchte der fast vollzählige Gemeinderat erstmals gemeinsam die Baustelle auf dem Schulgelände Acher.

Wo vor kurzem noch ein grosses Loch klaffte, sind heute bereits die Turnhalle und der Singsaal räumlich wahrnehmbar. Erfreut kann festgehalten werden, dass der Neubau des Schulhauses Acher Mitte rundum auf Kurs ist; qualitativ, terminlich und kostenmässig. Der Rohbau wird bereits vor den Sommerferien fertig-

gestellt, und im Anschluss folgt der Holzbau. Auf insgesamt drei Obergeschossen entstehen dann die eigentlichen Schulräumlichkeiten.

Der Fortschritt des Bauprozesses kann ausserdem auf der Gemeindeforum unter folgendem Link verfolgt werden: unteraegeri.ch > neubauschulhaus

Eine Webcam liefert in regelmäßigen Abständen aktuelle Bilder der Baustelle.

Wenn Millimeter entscheiden ...

Kennen Sie die Holzbrücke Bir-mislos? Spaziergänger*innen des Panoramawegs kommen eigentlich nicht daran vorbei.

Die Brücke mit Baujahr 1993 hatte ihre Lebensdauer überschritten und musste ersetzt werden. Auf den bestehenden Fundamenten wurde deshalb eine neue Brücke montiert. Das neue Holzkonstrukt, produziert aus Schweizer Holz, hat eine Spannweite von 16,45 Metern und ein Gewicht von rund 4,7 Tonnen.

Vielleicht haben Sie die Brücke auf dem Schwertransport im Dorf entdeckt? In präziser Millimeterarbeit wurde die neue Brücke an den Standort transportiert und fertig montiert. Die Einweihung folgt voraussichtlich Mitte Juni – wir werden darüber berichten.

